



Universitätsbibliothek Paderborn

**Mortificationbüchlein/|| Das ist:|| Ernstlicher/ aber
nutzli=||cher/ vnd für alle Ständt der|| Welt/ insonders für
die Geistlichen vnd || Ordenspersonen/ notwendiger
Tractat/ von || der ...**

Fazio, Giulio

Ingolstadt, 1599

XV. Von der Vnunderschiedligkeit/ so vil vnserer Ort/ Heuser vnnd
Wohnung belangt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48750)

Das XV. Capitel

Von der Vnunderschick-
lichkeit / so vil vnser
Ort / Häuser vn Wohnung
belangt.

Ich sag ich erstlich
das ein Religios / so
die Dertter / anderen
wohnen soll / anbelangt / nit allein
vmb seines Nutz willen / sondern
auch anderē zum Exempel
aus Indifferens vnd wach-
seyn soll.

Dañ wañ wir den Ursach
des Abgangs vn Mangels
Indifferens vnd Vnunderschick-
lichkeit / getrewlich vnd auff-
erforschen vnd wissen wollen
werden wir befinden / das solch
gemeynlich eintweders von

Blödigkeit des Gemüts / oder
des Leibs / oder beyder zugleich
herkomme. Dann die Schwach-
heit des Gemüts betreffend / kan
es sich leichtlich begeben / das wann
er ein Vnrhu inn seinem Ges-
mit empfindt / welche auß seiner
eigenen Armseligkeit / vnd vnmor-
tificiertem Wesen herkombe / das
er durch sein selbst eigne vnmortis-
ficierte Lieb / eingenommen / die
Ursach vnd Ursprung diser
Vnrhu nit wie sich gebürt / erken-
ne / noch seinen Anmutungen zu-
schreib / sonder auff andere eussers-
liche Ursachen / nemlich desselbi-
gen Orts da er wohnet / oder des-
sen Personen / bey welchen er
wohnet / verstehet vnd deutet.
Wann er dan derhalben dise sein
Vnuollkommenheit durch embs

sige Mortification solle
 bringē/vermeint er solche Kran-
 cheit durch Verenderung
 Orts zuheilen / deswegen er
 seinem Obern kein Ruh lassen
 biß er solche Verenderung
 Verschickung von ihnen her
 bresset.

Gleich aber / wie ein Mensch
 ein schweres Magenwehe
 len/sich vmb sonst vñ vergeben
 bemühen würde/wann er solche
 mit vilfeltiger Verenderung
 Umbwechslung des Orts/
 des Beths zuerhalten vermeint
 Also auch ein solcher Religi-
 erkoffte hin wo er wöll/weil er
 Ursach seiner Kranckheit
 Urhu/das ist/seine Unm-
 ficierte Anmutungen/ in seinen
 eignen Busen / vberal mit

herumb tregt/ so möchte gleichwol
seyn / das er von Wegen des nes
wen Orts ein wenig erlustigt/
vnd erquicket wurde/ welches aber
mit lang währē kan/ weil die wahre
Ursach der Kranckheit/ die er
in ihm hat/ noch nit hinwegt/ sons
der in ihren Kräfte bleibt. Das
hies geschichte / daß er eben diser
Ursach halber/ wie zuuor/ widers
umb auff ein neues das Ort zus
urendern/ anzuhalten getrungen
wirdt/ vnd schlegt man ihm ab/
so kan niemands mit ihm auß
kommen/ laßt man ihm aberdis
mal auch passierē/ so wird nichts
anders darauß / als ein ewige
Störgerē/ mit grossen Nach
theil seiner selbs eignen Ruh / die
er mit diser Weis nimmermehr
finden wirdt/ vnd Beschweruß
g iij deren

deren Dertter / dahin er lobt
vnd wohnen soll.

S. Basil.
in con.
Mona.
cap. 8.

Hieruon schreibt der H. Ba-
lius ganz herzlich / mit diesen
ten: Die seynd zumeyden
welche vnbestendig jmer
das Ort verenderen / vnd
zu denen / dann zu disen
dern Kommen / vnd mit ein
vnrüwigen Wanderfuchge
triben / sich in Umbstritung
der Clöster stätigs auffhal-
ten / deren fliegender Sinn
vnd Gemüt gleich als ein
Windpeitschen hin vnd her
getriben wirdt / vnd seynd
beständig inn ihren Anschau-
gen / als die Fledermeyß
flug / dann sie niemaln
graden noch richtigen Stand
halten / sonder krumbschwe-

mit gar vngleichem Flug /
wie es gerath / hin vnnnd her
flodern vnnnd vmbvagieren.

Bis hieher Basilius.

Der gottselig Climachus redet
gleichfals auff disen Schlag von
solche Religiosen / da er also schreie
bit: Welche zum wandern
vnnnd vmbwechslen der Ders
er geneigt / vnd leicht zu vers
mögen seynd / werden gantz
lich für Vnerbar gehalten /
vnd ist nichts das die Früchte
guter Werck hefftiger zuruck
schlag / als die Dertter so offte
verenderen. Vnd billich zwar /
dann so offte solche Verenderun
gen nit auß Geheiß des Behor
sams / sondern auß eignem Wil
len getriben werden / geschicht sol
ches nit ohn grossen Nachtheyl

h vnd

Clima.
deObe.
grad. 4.

vnd Abgang der Frücht vnder
 guten Werck / aber mit offentlichem
 vnd greifflicher anzeig geringen
 vnd schlechter Tugend. Dar
 ein solcher Mensch / der an einem
 gewissen Ort vnd Statt zu
 harren vngewohnt / der gütlich
 verstein / daber wanckelmäßig
 vnbeständig sey / vnd gleich
 der H. Basilius sagt: Die
 des Gemüts ein gewis Argu
 ment vnd Anzeig der
 gend ist / also kan vnd mag
 allen Freuel gesagt werden /
 die Vnrhu des Gemüts er
 gen ein gewis Argument
 Anzeig sey / einer geringen
 schlechten Tugend. Vnd
 noch ärger ist / so geben solche
 ein schlechte Hoffnung der
 ferung vnd Bekehrung /

Basi. in
 constit
 Mona.
 cap. 7.

in dem Irthumb hafften/das sie
 die Ursach ihrer Unruh anderen
 zuschreiben/ so doch solche gemeis-
 niglich ihren Sitz vnnnd Nest in
 ihnen selber hat. Dann so lang
 wir/spricht Cassianus/ die Ur-
 sach vnsers Irthumbes auff
 andere schieben / werden wir
 zum Zil der Gedult vñ Voll-
 kommenheit zukömen / nimo-
 mer mehr vermögen. Derhalb-
 den ermelter Cassianus das vols-
 gende Capitel also beschließt. Die
 Summa vnserer Besserung
 vnd Ruh / soll nit in eines an-
 dern Willkür gestellt werdē /
 darüber wir weder zuschaf-
 fen noch zugebierten haben /
 sonder stehet vil mehr in vns-
 serm eignen Gewalt vnd Ges-
 biet. Derhalbden dann die Wurs-

Cassia.
 de insti
 lib. 8.
 cap. 150

kel vñnd der Ursprung selbste
 ser Kranckheit / das vñmord
 cierte Wesen / vñd Vñbeständ
 keit des Gemüts / da wir ander
 der Ruhe vñnd des Fridens /
 nem Religiosen auffss höchst
 nöten / geniessen wollen. Der
 haben wir / wie der heilige
 silius sagt / die Ruhe vñmfa
 hen sollen / vñnd ein jeder
 dem Ort / da ihm zuwoh
 befohlen / starck verhar
 vñ wissen / daß er eben hie
 seines Gemüts beständig
 kundbar vñd bekant ma

S. Basil.
 in Cō-
 stit. ca.
 7.

Wann aber diese sürgerwe
 Verwechslung der Verter
 Schwachheit des Leibs her
 inn welchem Fall die Ver
 rung des Lufftes offtermals
 vñdienstlich ist / jedoch

und mögen auch hierinn vil Irr-
 thumber / Versuchungen vnnnd
 Betrug mit vnderlauffen. Dañ
 wann wir zu solcher Verändes-
 rung von vnserm selbs eignen
 Priuataffect bewegt / das ist /
 durch vnser natürliche Anmus-
 tung vnd Neigung / die wir haben
 vns selber zuuersorgen vnnnd zu-
 erhalten / so sag ich / daß ein sol-
 che Veränderung / wann sie mit
 zuheffiger Sorg vnd Angst pro-
 curiert vnd gesucht wird / wie dañ
 lüderlich geschicht / selten oder
 gar nie vnsträfflich sey / auch ohn
 offentliche Anzeig eigener Lieb nie
 geschehen könne. Von seiner
 selbs wegen sorgfältig seyn /
 spricht der H. Basilius / das ist
 ein Laster eines Menschen /
 der sich selbs liebet. Vnd son-

S. Basil.
 Regula
 breuio.
 292.

h iij

derlich

derlich dann / wann man so
 kumbt / daß ein Religios seine
 Gesundheit halber mit dem
 zufrieden ist / daß er mit seinem
 faren vnnnd wechseln / eins
 zwey Ort in der Prouinz
 che / sondern noch darzu von
 ner Prouinz inn die ander
 von einem Königreich in das
 der begeren darff / damit er zu
 einmal ein Lustt finde / der
 falle / vnnnd das wenigst sich
 umb bekümmert / was für
 kosten darüber vnnnd drauff
 oder wie es vmb sein Geist
 Andacht stehe / welcher durch
 ches vnschweiffen / ohne das
 derlich geschwecht vnnnd ver
 wird.

Vnd daß ohne Scham
 kan gesagt werden / was vil
 tigen
 ten / a
 ganze
 reich
 gen / j
 thun
 das da
 vnd p
 Profes
 lobt v
 mög se
 er der
 streben
 van g
 gen sch
 mein
 mein
 Da
 daß er
 Derte
 eigner

tiger Fürsten vnnnd Potentaten / an denen Land vnnnd Leut / ganze Fürstenthumb / Königreich vnnnd Keyserthumb gelegen / ihrer Gesundheit halber zuschun mit in ihren Sinn nemmen / das darff ein Religios begeren / vnd procuriern / welcher seiner Profession nach der Armut verlobt vnd geschworen / vnnnd Vermög seiner Pflicht / durch welche er der Vollkommenheit nachstreben solle / mit dem H. Paulo von grund seines Herzens zusagen schuldig were: Christus ist Phili. 2. mein Leben / vnnnd Sterben mein Gewin.

Da möcht aber einer sagen / daß er zu diser Veränderung der Dertter nit auß sonderbarem vnd eignen Prinat affect oder Neigung /

h iiii

gung /

gung / sondern allein auß
 des gemeynen Nutzes / bey de
 vil guts schaffen möchte / wo
 auff solchen Weg seine Gesun
 dheit erholen würde. Disem
 wort ich / daß die Sorg des ge
 meynen Nutzes / vnd deren Er
 chen / so zu seiner Gesundheit
 nen mögen / nit ihme / sondern
 Obern zuständig vnd anstän
 len seynd / denen er zwar vnt
 hindert das wol fürtragen mag
 was er zu mehrerm Dienst
 tes / vnd seiner so wol leiblich
 geistlicher Gesundheit zue
 ten / ihme selber erschließlich
 seyn vermeynt. Wann er
 solchs mit grösserem Verdien
 vnd ohne Gefahr eines grössern
 Übels thun wil / so thue er
 grosser Demut / vnd mit solch

Indifferenz vnnnd Gleichwillig-
keit/das er bereit sey/mit ruhigem
Gemüt/als von der Hand Got-
tes/alles das mit Begier an vnd
auffzunehmen/was jm von dem
Obern fůrgeschriben vnnnd ver-
ordnet wird.

Vnd in der gleichen Fall/solte
der Superior das thun / was der
heilige Basilius ermanet / da er
spricht: Es soll auch ein Vor-
steher oder Prelat / der an-
dern Brůder/ als seinerlieb-
sten Kinder sorg tragen /
vnd fleissig/was ein jeden ins-
sonderheit von nůten/ bedens-
tzen/vnd bequeme Reme-
dia vnd Argneyen/all seinem
Vermůgen nach/anwenden.

Vnd das soll ein Prelat mit sol-
chem Affect/Lieb vñ Sorg thun

h v vnd

S. Basil.
in Cō-
stit. ca.
28.

vnd leisten / daß er seinen vnt-
gebenen hierinn vorkom / vnd
rer Notdurfft Fürsichung thun
sonderlich aber soll er deren
sige Sorg tragen / welche nach
ihnen selber weniger fragen / ob
wol in denen dingen / so zur Not-
durfft geistlicher Ruhe / als in de-
nen so zu leiblicher Gesundheit
gehören / damit sie also die ganze
Sorg aller diser Sachen in
Schoß seiner vätterlichen Liebe
werffen / vnd sich allein in
nen dingen bekümmern / so ihre
Zuerwerbung geistlicher Be-
kommenheit von nöten sein
Weil aber / wie der Philosoph
sagt / von widerwärtige
genzureden / ein gleicher Pro-
cess von Weiß ist / ist zu mercken
daß / wie der Abgang vnd

gel de
ein Ne
scheide
thun m
ruriert
nach de
sträffli
in Ge
sich wi
wenige
derma
Drt g
were /
den Z
hen vn
freywil
Dann
vnd S
wir inn
gen / g
derhalb

gel der Vnunderschiedligkeit (da
ein Religios / wie gesagt / vnbe-
scheidenlich allerley Fürwendüg
thun möcht / biß er ihm selber pros-
curiert vnd herausbrecht ein Ort
nach dem andern zuuerwechseln)
sträfflich ist: Eben also würd es
im Gegenspiel vmb gleicher Br-
uch willen in ein Religiosen nie
weniger sträfflich seyn / wann er
dermassen (wie man sagt) an ein
Ort gebachen vnnnd gebunden
were / daß wann er durch der D-
hen Befelch / anderstwohin zie-
hen vnnnd wohnen solt / sich nie
frewillig vnnnd wahlloß erzeiget.
Dann er eben in so grosse Gefahr
vnd Schaden rinnen möcht / als
wir inn dem Gegenspil zubesors-
gen / gesagt haben. Damit ich
derhalben diß Capitel beschliesse /
so

so ist mein Bitt an alle Christen/ daß sie inn Eroberung
 H. Indifferenz oder Ununterschiedlichkeit/ so vil Müß und Arbeit daran spannen wollen / als vil vnd hefftiges die Notwendigkeit dieser Sachen erfordert.

Das XVI. Capitel.

Von der Ununterschiedlichkeit der Eimpten/ vnd Übungen in der Religion.

Eben dem / was bisher gesagt ist/ soll ein Diener Gottes auch indifferenz vnd wahllos seyn in allen Übungen vnd Eimpten / vnd was ihm zuthun vnd zulassen auffgelegt vnd befohlen